

BOTSCHAFT- TER ON BIKE

PETER SMOLKA IST ZWEIMAL PER VELO UM DIE WELT GEFAHREN – KILOMETERMÄSSIG SOGAR NOCH VIEL WEITER. WARUM MACHT MAN DAS, UND WIE FÜHLT ES SICH AN, SO LANG AUF TOUR ZU SEIN? GEORG BLEICHER HAT MIT DEM ABENTEUERREISENDEN GESPROCHEN.

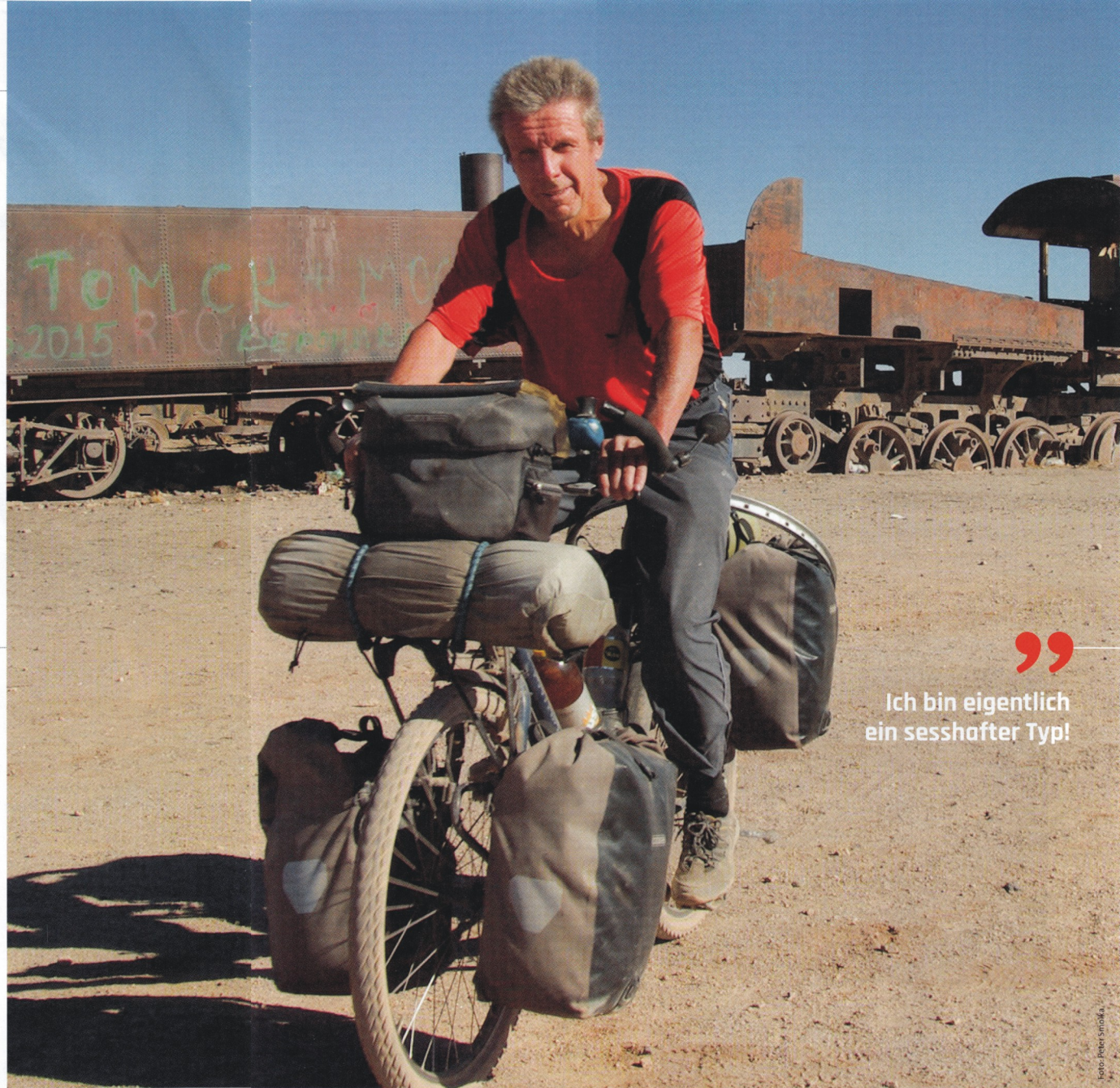


Peter Smolka ist 57 Jahre alt, hat eine normale Statur, spricht gelassen und überlegt. Nichts deutet auf eine Extraportion Testosteron hin, wie sie den ganz harten Kerlen zugeschrieben wird. Und doch ist der Mann aus dem beschaulichen Erlangen das, was man früher einen „Teufelskerl“ nannte: Er ist mit dem Fahrrad zweimal um die Welt gefahren, fast grundsätzlich alleine. Dabei hat er so manches Abenteuer erlebt: zum Beispiel das mit dem Elefanten in Botswana. Der wurde nämlich stocksauer, als Smolka seelenruhig vorbeiradelte: Der Dickhäuter fühlte sich offenbar in seiner Mittagsruhe gestört, stürmte los und polterte laut trompetend hinter dem Radfahrer her. „Elefanten sind manchmal bis 40 Stundenkilometer schnell! Ich hab mit meinem voll beladenen Reiserad vielleicht mal gut 30 geschafft.“ Smolka wird auch nach Jahren noch aufgeregt, wenn er an die vielleicht

gefährlichste Situation seiner Karriere als Weltreisender denkt. Ein Radfahrer auf der Flucht vor einem riesigen, aggressiven Elefanten auf einer leeren, staubigen Straße. Kein Unterschlupf, nichts. Da hilft nur noch schneller kurbeln! „Irgendwann hatte er dann die Lust verloren oder aufgegeben“, erzählt Smolka schließlich. „Da war ich ziemlich fertig.“

IM ZICKZACKKURS UM DIE WELT

Der Globetrotter stammt ursprünglich aus Hildesheim. Umgezogen ist er nur einmal im Leben: nach Erlangen, fürs Studium. Der Informatiker wohnt auch jetzt wieder dort. „Ich bin ein sesshafter Typ“, sagt er von sich selbst. Wenn er nicht gerade auf Weltreise ist, lässt sich ergänzen. Die Geschichte mit dem Elefanten war auf seiner ersten Weltumradelung: 71.000 Kilometer



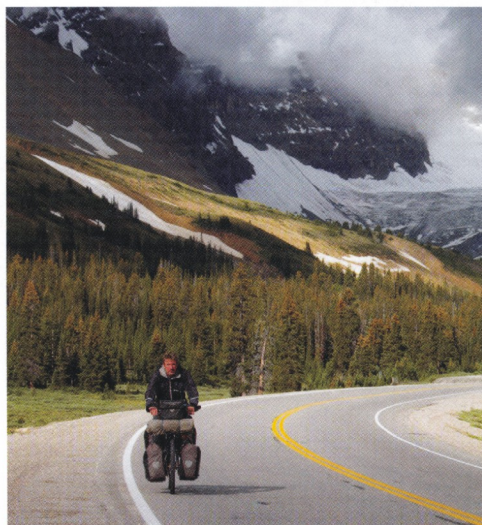
Ich bin eigentlich
ein sesshafter Typ!

Ein Eisenbahnfriedhof am Salzsee von Uyuni, Bolivien.



Auf dem Weg über den bolivianischen Salar de Uyuni, den größten Salzsee der Welt.

Der Abenteurer aus Franken ist fast immer allein unterwegs, wie hier im kanadischen Abschnitt der Rocky Mountains.



Zu seiner zweiten Weltumradelung gibt es einen Internet-Blog, auf dem viele Fotos zu finden sind: www.tour-de-friends.de

Fotos: Peter Smolka

führten ihn ab 2000 von Erlangen über den Nahen Osten nach Afrika, Südamerika, Neuseeland und Australien, schließlich über Asien und den Nahen Osten. 2004 war er wieder in Deutschland. Doch 2013 ging's schon wieder los: Er fuhr vier Jahre auf meist neuen Routen um den Globus. Im August 2017 erst kam er von seiner zweiten Velo-Weltreise zurück. 88.000 Kilometer weit war er dieses Mal gefahren. Ganz schön viel für einmal um die Welt, oder? „Ja“, bestätigt er, „das liegt vor allem am Zickzackkurs, den ich aus verschiedenen Gründen – zum Beispiel der Witterung – gefahren bin. Aber auch daran, dass ich auf meinen beiden Reisen wirklich alles, was irgendwie möglich war, per Rad leisten wollte. Wegen der geografischen Bedingungen, fuhr er zum Beispiel auf Frachtschiffen mit. Wie 2016 von Südamerika nach Südafrika.“

Was ist es, das ihn stets auf Neue so weit weg zieht? „Ich bin schon immer Fahrrad oder als kleines Kind Gokart gefahren“, erzählt er. „Da war das Verreisen mit dem geliebten Untersatz und aus eigener Kraft quasi eine logische Konsequenz.“ Genauer weiß er es auch nicht. „Mit 17, nach der zwölften Klasse, habe ich mit einem Kumpel meine erste größere Reise gemacht – von Hildesheim über Dänemark nach Schweden und zurück. Seitdem hat mich die Begeisterung für das Radreisen nie mehr losgelassen.“

Menschen wie Landschaften können ihn begeistern – die positive Einsamkeit Kanadas mit seiner Weite und den unglaublich klaren Gewässern zum Beispiel. Oder der Salzsee Salar de Uyuni in Bolivien, die mit 10.000 Quadratkilometern „größte Salzpflanze der Erde“. „Unwirklich, bizarr, außerirdisch“, beschreibt er den blendend weißen, ausgetrockneten See mit seinem Lithium-

Damals lagen in Afghanistan noch Minen neben den Straßen.

vorkommen. Er liegt auf dreieinhalbtausend Metern Höhe. Trotzdem ist Smolka mehrmals drüber gefahren – des Erlebnisses wegen. „Da wird die Luft dünn“, sagt er lachend.

DER PERFEKTE BEGLEITER

Ein Fahrrad für solche Reisen muss robust sein. Die Belastung für Rahmen, Träger und Laufräder ist kaum zu überschätzen. Smolka war mit einem 26-Zoll-Reiserad von Patria unterwegs. Diesem Rad mit Stahlrahmen wird eine höhere Dauerhaltbarkeit als Alurädern zugeschrieben. Auch die Gepäckträger sind aus Stahl. Alles an dem Rad musste extrem robust sein – aber immer so einfach aufgebaut, dass man es im Schadensfall möglichst selbst reparieren kann. In der Hinterradnabe steckt Hightech: „Was Schaltungen anbetrifft, ist die Rohloff für mich über alle Zweifel erhaben!“, sagt er über die bei Radreisenden sehr beliebte 14-Gang-Schaltung. Smolka war damals vor 18 Jahren der erste, der „die Rohloff“ bei einer Weltumradelung einsetzte. Sie hielt vier Jahre und mehr als 71.000 Kilometer. Mit dem Fahrrad hängt übrigens auch „die größte Niederlage“ zusammen, die Smolka auf seinen Reisen erlebte: 2016 wurde sein Fahrrad in Argentinien gestohlen. Er bekam zwar vom Sponsor in wenigen Wochen Ersatz, doch der Diebstahl seines Rads dürfte für einen Weltreisenden mindestens so schlimm sein wie der Raub des Pferdes im Wilden Westen des 19. Jahrhunderts ...

Der Abenteurer aus Franken ist fast immer allein unterwegs. Nur manchmal ist sein Bruder Max für ein paar Wochen dabei. „Aber die überwiegende Zeit will ich lieber

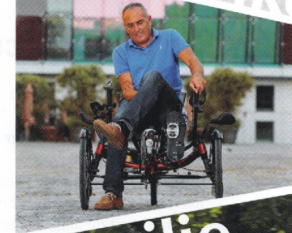
alleine fahren“, meint er. Ein Eigenbrötler? „Das bin ich nur beim Radfahren“, sagt Smolka. „Ich bin absoluter Teamplayer, habe lange Jahre Volleyball gespielt – klassischer Mannschaftssport. Aber ich möchte flexibel sein und auch mal spontan entscheiden können. Dinge machen, die ich auch aus Verantwortungsgefühl einer Begleitung gegenüber nicht machen würde.“ So zum Beispiel, als er sich auf der ersten Weltreise für einen Abstecher ins damals sehr unsichere Afghanistan entschied. Da lagen neben den Straßen noch Minen. „Damals war man dort vogelfrei“, erinnert er sich, „in manchen Dörfern haben mich erwachsene Männer mit Steinen beworfen; was passiert wäre, wenn ich hätte anhalten müssen, will man gar nicht überlegen. Ein Dorf weiter bin ich wieder freundlich aufgenommen worden!“

ALLEIN UNTERWEGS, ABER NICHT EINSAM

Die Freundlichkeit – sie ist ein wiederkehrendes Motiv in Smolkas Geschichten. „In Kasachstan beispielsweise hielten Autofahrer aus Interesse an, nur um zu fragen: Woher kommst du? Und in Mexiko kann man echte Herzlichkeit lernen!“ Beispiel: Weil er bei wolkenlosem Himmel ohne Sonnenbrille unterwegs war, drängte ihm ein Beifahrer im Auto aus dem Wagen heraus seine eigene auf. Freundlichkeit ist daher auch die erste Antwort Smolkas auf die Frage, was er auf seinen Reisen gelernt hat – oder genauer: Einfühlungsvermögen. Das Verständnis dafür, dass ein Fremder Hilfe braucht. „Zum Beispiel, wenn jemand nach dem Weg sucht. Es ist klar, dass ich ihm Hilfe anbiete!“ Und zwar nicht so, wie wir es hier tagtäglich erleben: „Überall auf der Welt haben die Menschen mehr Zeit dazu als hier. Sie zeigen dir nicht nur, wo es langgeht, sie bringen dich auch zum Ziel, wenn das irgendwie möglich ist. „Gastfreundschaft“ ist ein weiteres Wort, das er mitgebracht und das ihn nachhaltig geprägt hat.

Das Rad ist für ihn das perfekte Reisegefährt. Es ist schnell genug, um weiter zu

PORTRÄT



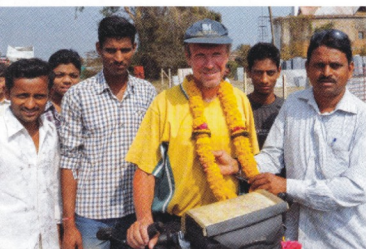
E-lektrosierend

Da werden Wünsche wahr: Ob Pinion-Getriebe, Shimano Steps, Rohloff-Nabe, vollautomatische Gangschaltung oder flüsterleiser Nabenmotor – mit diesen Dreirädern können Sie alles machen. Sogar einen StVO-konformen Blinker haben wir. Mit dem hat das S-Pedelec Scorpion fs 26 den Eurobike Award 2018 gewonnen.

Sie bestimmen, wie Ihr Traum-Trike aussieht. Wir fertigen es in unserer Manufaktur. Einzeln. Von Hand. Dahinter stehen 25 Jahre Erfahrung. Wenn Sie wissen wollen, wie Premium-Fahrradbau in Deutschland seit 1993 aussieht, fordern Sie jetzt Ihr kostenloses Liegerrad-Infopak an.

HP
VELOTECHNIK

Telefon 0 61 92 - 97 99 20 • Fax - 97 99 22 99
www.hpvelotechnik.com • mail@hpvelotechnik.com



Einsamkeit? Smolka will Land und Leute kennenlernen!



Ein Platz zum Schlafen findet sich immer und überall. Auch in der Atacama-Wüste.

4 WELTREISE-BASICS

Fragen an Peter Smolka

Was passiert während der Reise mit Ihrer Wohnung?

Die Wohnung habe ich – genau wie den Job – gekündigt. Das bisschen, was ich besitze, habe ich bei Freunden unterstellen können.

Man hat in Deutschland ja Meldepflicht: Was ist mit dem Hauptwohnsitz während der Zeit der Weltreise?

Theoretisch müsste man sich bei der Stadt abmelden. Das habe ich allerdings nicht gemacht, weil ich mit Partnerstadtbesuchen weltweit „in offizieller Mission“ für Erlangen unterwegs war.

Und wie war das mit der Steuererklärung?

Die hat mein Bruder für mich gemacht. Sie war wegen des minimalen Einkommens während der Reise recht übersichtlich.

Wie wird so eine Reise finanziert?

Bescheiden leben und dabei sparen. Auf der Reise, aber vor allem auch zu Hause, während man im Berufsleben steht.

kommen, man ist aber langsam und offen genug, um immer wieder Kontakt zu Passanten zu haben. Deshalb kennt der Erlanger auch kaum Einsamkeit auf seinen Reisen. Lediglich in Ländern, in denen niemand Englisch oder Spanisch spricht, kommt Einsamkeit auf. „Und wenn ich über längere Zeit Reisebegleitung hatte. Wenn die weg ist, gibt's Einsamkeitskater!“ meint er lächelnd. Aber ansonsten fühlt er sich nicht allein – schließlich ist er unterwegs, um Land und Leute kennenzulernen. Das heißt: Immer wieder kommunizieren! Smolka kennt von anderen Reisenden aber auch die Kehrseite: Viele brechen ihr Projekt wegen Einsamkeit oder Heimweh ab. „Vielleicht bin ich da ein bisschen rein gewachsen“, meint er. „Ich bin auf meinen ersten Reisen ein paar Wochen unterwegs gewesen, dann einige Monate, dann ein Jahr. So habe ich mich herangetastet.“

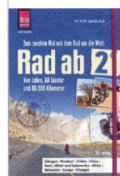
PLANLOS LOS? BESSER NICHT!

Herantasten, das gilt auch in Sachen Organisation. „Viele Leute“, so weiß er aus Anfragen von Einsteigern, „wollen einfach aufbrechen und drauflos fahren.“ Davon rät er dringend ab. Eine Weltreise braucht Planung, angefangen von der Reisezeit – wer will schon im Winter in Kanada ankommen? – bis hin zu den Visums-Formalitäten, die immer komplexer werden. Auch wenn dann am Ende nicht alles nach Plan laufen kann: Ganz ohne geht's auch nicht. Der Informatiker ist bestens organisiert. „Ich glaube, dass mir meine Ausbildung und mein Beruf dabei geholfen haben“, bestätigt er. Aber wenn dann noch Offizielles in Sachen Völkerverständigung zur Orga kommt, wird's doch sehr komplex.

Auf seiner letzten Reise etwa hat Smolka unter anderem alle Partnerstädte Erlangens besucht und die Politik kennengelernt. Zum Beispiel beim Bürgermeister von Beşiktaş, einem großen Stadtteil von Istanbul. Dieser Bürgermeister wird als politischer Gegner Erdogans angesehen und darf die Türkei nicht verlassen. Den Gruß von Erlangens Oberbürgermeister empfand er als Motivation und als Stütze aus Europa. „Manchmal wird es dann eben richtig politisch“, so der Globetrotter. Daneben war Smolka auch als Botschafter für „Ärzte ohne Grenzen“ unterwegs: Je Spende von 20 Euro für die gemeinnützige Organisation fuhr Smolka 100 Kilometer.

Seit August 2017 ist er zurück, aber so richtig Alltag hat er noch nicht: Radiostationen und Zeitungen interessieren sich für Menschen wie ihn. Seine ersten Bücher, „Rad ab. In 71.000 Kilometern mit dem Fahrrad um die Welt“ und „Fahrrad-Abenteuer Westafrika“ haben sich gut verkauft, daher arbeitete er bis vor Kurzem noch am Titel „Rad ab II“. Er hält Vorträge in ganz Deutschland. Seine 250.000 internationalen Fahrradkilometer in den Beinen machen Smolka überall zum interessanten Gast. Doch so schnell wird er nicht wieder losfahren. Derzeit sei er „satt geradelt“, erklärt Smolka. Aber so in fünf, sechs Jahren, „wenn ich dann noch fit bin“, würde er sicher darüber nachdenken.

Georg Bleicher – plant jetzt gerade die erste Radreise mit Minimalgepäck für 2019.



Rad ab 2

Zum zweiten Mal mit dem Rad um die Welt. Vier Jahre, 68 Länder und 88.000 Kilometer, Peter Smolka; 360 Seiten, 1. Auflage 2018, Reise-Know-How Verlag, 17,50 Euro, ab Ende Oktober 2018.